

DLG-Praxis-Monitor Ackerschlepperreifen:

## Mehr als nur Gummi

Ohne Reifen läuft buchstäblich nichts in der landwirtschaftlichen Praxis. Wir haben Landwirte umfassend zu Ackerschlepperreifen befragt. Viele Praktiker haben ihre Bedeutung erkannt.

Lässt man drei- und vierachsige Ackergiganten außen vor, gehören zur Grundausstattung eines jeden Ackerschleppers vier mehr oder minder große Reifen. Wer mehr oder weniger Reifen(-volumen) will, als dies der Hersteller werksseitig vorsieht, der beschäftigt sich schon beim Neukauf des Traktors mit der Bereifungsfrage. Spätestens aber, wenn die Pneus verschlissen oder so stark beschädigt sind, dass eine Reparatur nicht mehr lohnt, muss sich jeder Besitzer mit dieser Frage beschäftigen.

Wie häufig der Reifenwechsel ansteht, ist natürlich auch eine Frage der jährlichen Betriebsstunden. Daneben spielen eine Reihe von Einflussgrößen mit, wie z. B. die Reifenbauweise, eine mehr oder weniger abriebfeste Gummimischung, das Einsatzspektrum des Traktors und sicher auch der „Fahrweise“ des Fahrers.



Verlässt man sich beim Reifenkauf nicht blind auf die Empfehlung von Handel oder Werkstatt, hat man die Qual der Wahl: Neben einer immer breiteren Produktpalette namhafter Reifenhersteller finden sich inzwischen eine ganze Reihe weniger bekannter Fabrikate. Uns hat deshalb sehr interessiert, wie sich führende Landwirte beim Reifenkauf orientieren, welche Kriterien für sie vorrangig sind und welche Hausaufgaben sie den Gummifabrikanten mit auf den Weg geben möchten.

### Die befragten Betriebe

Die befragten Betriebe bewirtschaften eine Fläche von annähernd 50.000 ha. Dabei beinhaltet das Panel sowohl kleinere Betriebe mit 80 ha bewirtschafteter Fläche wie auch Großbetriebe mit bis zu 2.500 ha. Gut die Hälfte der Betriebe sind reine Ackerbaubetriebe. Ein weiteres gutes Drittel stellen die sogenannten „Gemischtbetriebe“. Weitere knappe 15 % geben an, neben der Landwirtschaft auch als Lohnunternehmer tätig zu sein. Abgerundet wird die Umfrage von 6 % Grünlandbetrieben.

Die durchschnittlichen Parzellengrößen liegen ebenfalls in einem enorm

Spätestens wenn der Reifen verschlissen ist, stellt sich die Frage eines Neukaufs.

breiten Spektrum, nämlich zwischen 0,85 und 55 ha. Im Mittel über alle Betriebe sind die Parzellen 10,5 ha groß.

Um zu stattlichen Gesamtflächen kommen zu können, bewirtschaften einige Landwirte gleich mehrere Betriebe. Unter derartigen Konstellationen kommen dann schon einmal durchschnittliche Feld-Hof-Entfernungen von über 20 km zusammen. Nur knappe 11 % sind in der glücklichen Situation, arrondierte Flächen zu haben, weshalb vergleichsweise wenig Zeit (und Geld) beim Transport auf der Straße liegen bleibt. Immerhin rund 60 % sind teilarrondiert, nicht ganz ein Drittel gibt an, nicht arrondiert zu sein.

Während beim Verschleiß von Pflug- und Grubberscharen die Bodenart eine wichtige Kenngröße für das Abnutzungsverhalten ist, können es im Bezug auf Reifen und deren Lebensdauer vor allem scharfkantige Steine sein, die schlagartig Lebensdauer verkürzend wirken. Rund ein Fünftel der Betriebe gibt an, „steinreich“ zu sein.

### Die typischen „Arbeitspferde“ haben 150 bis 200 PS

Die Palette der nach Betriebsstundenzähler am meisten genutzten Traktoren reicht, wie die stark unterschiedlichen Betriebsgrößen vermuten lassen, über ein breites Spektrum



Wie häufig ein Reifenwechsel ansteht, hängt von verschiedenen Einflussgrößen ab.

Fotos: Werkbilder, Landpixel

von unter 100 PS bis über 200 PS. Dabei werden die Traktoren mit einer Leistung von 150 bis 200 PS als typische „Arbeitspferde“ mit vielen Betriebsstunden genannt. In der Gruppe über 200 PS finden sich in unserer Umfrage etwa ebenso viele Nennungen wie zwischen 100 und 150 PS. Kaum noch genannt wurden dagegen Ackerschlepper mit weniger als 100 PS – eine Seltenheit sind übrigens auch Höchstgeschwindigkeiten unter 30 km/h. Traktoren mit möglichen 40 km/h sind in unserer Umfrage (noch) führend. Fast ebenso häufig sind mittlerweile Traktoren unterwegs, die laut Papieren die 50-km/h-Marke erreichen. Wirkliche Schnellläufer mit bis zu 60 km/h haben wir nur wenige finden können. Was in den einzelnen Fällen ein solches „Arbeitspferd“ am Jahresende an Betriebsstunden auf dem Zähler hat, ist natürlich ebenso unterschiedlich. Laut Umfrage sind dies selten weniger als 250 h/Jahr. Unspektakuläre 250 h/Jahr bis 750 h/Jahr wer-

den am meisten genannt. Rund ein Drittel der Traktoren erreicht dagegen jährlich immerhin zwischen 750 und 1.000 h. Nur knapp ein Sechstel arbeitet zwischen 1.000 bis 1.500 h/Jahr. Noch mehr Arbeit hat offenbar kaum ein Landwirt für seinen Schlepper – drei Nennungen gibt es aber auch oberhalb der 1.500 Stunden. Sieht man einmal von scharfkantigen Steinen auf dem Feld ab, setzt vor allem die Straßenfahrt den Reifen zu und führt in manchem Betrieb

zu massivem „Gummischwund“. Wir haben deshalb nachgefragt, welchen Anteil die Feldarbeitsstunden am Gesamtsumme ausmachen und umgekehrt, wie hoch der Transportstundenanteil geschätzt wird. Schwerpunktmäßig sind zwischen 60 % und 90 % der Traktoren echte Ackerschlepper. Circa 30 % der Gesamtstunden entfallen so bei den meisten Betrieben auf die Straßenfahrt. Dabei wird auch auf der Straße bei einigen Traktoren der Reifennennendruck auf „Feldniveau“ belassen, also zwischen 0,8 und 1 bar. Bei Straßenfahrt finden sich am häufigsten Drücke von 1,2 bis 1,5 bar. Einen Reifendruck von über 1,5 bar ist bei Straßenfahrt aber auch keine wirkliche Ausnahme (Grafik 1).

Bei Arbeiten auf dem Feld sind für die allermeisten Betriebe mehr als 1,5 bar tabu. Auch Werte zwischen 1,2 und 1,5 bar finden sich vergleichsweise selten. Deutlich häufiger wird hier schon ein „Kompromissluftdruck“ von 1,0 bis 1,2 bar gefahren. In der Summe wird der Reifennennendruck bei Feldarbeiten am häufigsten auf einen Wert von 0,8 bis 1,0 bar eingestellt. Aber auch besonders bodenschonende Werte unter 0,8 bar stellen inzwischen eine ganze Reihe von Landwirten beim Befahren des Feldes ein. Da-

**Grafik 1: Welchen Luftdruck (bar) stellen Sie ein?**

